

Laibacher Zeitung.

N. 126.

Mittwoch am 4. Juni

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inseptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insepte bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Besetze vom 6. November 1850 für Inseptionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den pensionirten k. k. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Heller in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Hellwald“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Justizminister hat unter gleichzeitiger Bewilligung der angesuchten Uebersetzung des Staatsanwalts-Substituten, Karl Niedl, von Krems nach Nied, die erledigten Staatsanwalts-Substitutenstellen bei dem Landesgerichte in Salzburg dem Gerichtsadjunkten daselbst, Franz Haidenthaler, und bei dem Kreisgerichte in Krems dem Gerichtsadjunkten, Karl Scharrer in Wien, vertheilt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten in Steyr, Josef Sperr, zum Rathsekretär bei dem Kreisgerichte in Wels ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Hugo v. Orienberger in Linz, zum Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Nied ernannt.

Der Justizminister hat aus Anlaß der neuen Organisirung des Wiener Landesgerichts-Gefangenhauses zu den nachbezeichneten, für diese Anstalt mit Allerhöchster Genehmigung systemisirten Dienstposten ernannt: den Gustav Powolny zum Verwalter, den Andreas Kersch zum Kontrollor, den Alois Gerstenberger zum ersten und den Wenzel Janowetz zum zweiten Seelsorger und den kaiserlichen Rath Dr. Josef Singer zum Primararzte.

Der Justizminister hat den Offizialen, Sylvester

v. Paumgarten, zum Direktions-Adjunkten bei den Hilfsämtern des Landesgerichts in Linz ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Ludwig Appel, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst Nr. 48, zum Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regim. Fürst Thurn und Taxis Nr. 50;

zu Oberstlieutenanten die Majore: Ottokar Freiherr v. Prochaska, des Infant.-Regiments Fürst Thurn und Taxis Nr. 50, beim Infant.-Regimente Graf Rinsky Nr. 47; Ferdinand Mumb v. Mühlheim, des vakanten Inf.-Regiments Nr. 34, beim Infanterie-Regimente Fürst Jablonowski Nr. 37 und Karl Eder v. Rebrača, des Grabischaner 8., beim Oguliner 3. Grenz-Inf.-Regimente; dann zum Major: der Hauptmann Karl Schwarzenbrunner, des Grabischaner 8., beim Warasdiner St. Georger 6. Grenz-Infanterie-Regimente.

Nichtamlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 31. Mai. In Bezug auf ein umlaufendes Gerücht, daß eine Erhöhung der Steuer auf den im Inlande erzeugten Runkelrüben-Zucker im Werke sei, haben wir Erkundigung eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß an den betreffenden Stellen hieran gar nicht gedacht worden sei. (Oester. Ztg.)

Wien, 1. Juni. Der Stand der österreichischen Handelsmarine war authentischen Nachweisungen zu Folge Ende 1854 folgender: Schiffe von langer Fahrt zählte man 665, mit 218.472 Tonnen Gehalt und 7969 Schiffleuten; große Küstenfahrer 621 Schiffe, 44.111 Tonnen, 3381 Mann; endlich kleine Küstenfahrer für alle inländischen Häfen 702 Fahr-

zeuge, 31.588 Tonnen, 5647 Individuen Bemannung. Kleine, nur auf die Häfen der bezüglichen Provinz angewiesene Küstenfahrer zählte man 451 mit 1796 Tonnen und 1238 Mann; Fischerbarken im Ganzen 2664 mit 11.738 Tonnen und 8731 Schiffleuten. Bezüglich der Schiffe von langer Fahrt sieht das österreichische Küstenland, bezüglich der Küstenfahrer aller Richtungen und Größen, Dalmatien obenan; die meisten Fischerbarken, 1586 an der Zahl, gehören dem venetianischen Küstenlande an.

Die Summe der hier aufgeführten Fahrzeuge beziffert sich mit 6103; fügt man jedoch die nummerirten Barken und 52 Lichterschiffe hinzu, so ergibt sich für den Schluß des Jahres 1854 ein Gesamtstand von 9893 Fahrzeugen mit 319.007 Tonnen und 35.801 Schiffleuten.

Um bei gerichtlichen Versteigerungen von entlasteten Realitäten, bei welchen die Forderung des Grundentlastungsfonds in den öffentlichen Büchern nicht ersichtlich ist, die Erscheiner vor möglichem Nachtheil zu bewahren und Rechtsstreite mit dem Entlastungsfond zu vermeiden, wurden die betreffenden Behörden durch Ministerialerlaß verständigt, daß die Entlastungskapitalien als eine auf dem entlasteten Gute mit der gesetzlichen Priorität vor allen andern Hypothekarlasten bestehende, die Vorrechte landesfürstlicher Steuern genießende Last zu behandeln sind. Die Gerichtsbehörden haben demnach bei gerichtlichen Feilbietungen von unbeweglichen Gütern auf die Forderungen des Entlastungsfonds stets von Amtswegen Bedacht zu nehmen und dafür zu sorgen, daß dieselben gehörig berichtet, oder nach den gesetzlichen Zahlungsmodalitäten übernommen werden.

Die „N. Allg. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung aus Wien: Wir finden in auswärtigen Blättern wiederholte Andeutungen, daß der Finanzminister sich von den Staatsgeschäften zurückziehen beabsichtige. Niemand kann das Gewicht der Schwierigkeiten verkennen, die Freiherr v. Bruck bei der Er-

Feuilleton.

Die geologische Durchforschung Kraio's.

Der von Jahr zu Jahr mehr fühlbar werdende Holz-mangel, hervorgerufen theils durch den immer größeren Verbrauch, theils durch eine heillose, aller vernünftiger Gebahrung baren Forstwirtschaft, mußte nach und nach ernste Besorgnisse für die Zukunft erregen, zugleich aber auch die Aufmerksamkeit auf jene ungeheuren Massen von Brennmaterial lenken, welche in den früheren Entwicklungsperioden unseres Erdkörpers unter der Erdrinde aufgespeichert wurden.

Die seit den dreißiger Jahren her eingeführten Dampfschiffahrten und Eisenbahnen nicht minder als die durch sie gehobene Industrie brachten schnell ein reges Leben in den Steinkohlenbergbau. Auch die übrige Montanindustrie bekam einen mächtigen Aufschwung.

Sowie aber alle Verhältnisse der Berg- und Hüttenprodukte mit der geologischen Beschaffenheit des Bodens, in dem sie erzeugt werden, in der engsten Beziehung stehen, so hat bald auch der rationelle Landwirth und Forstmann die Ueberzeugung gewon-

nen, daß die Hebung seiner Erzeugnisse nach Inhalt und Umfang von der genauen Kenntniß des Bodens abhängt, den er auszubeuten angewiesen ist.

Als somit das Bedürfniß einer genauen geologischen Durchforschung und Untersuchung der Erdoberfläche immer dringender wurde, haben Seine k. k. apostol. Majestät aus väterlicher Fürsorge für die Hebung des wissenschaftlichen und materiellen Wohlstandes der Monarchie zu Ende des Jahres 1849 die Gründung einer geologischen Reichsanstalt genehmiget.

Dieses neue Institut wurde unter die Leitung des um sämtliche Bergmannswissenschaften hochverdienten Direktors und k. k. Sektionsrathes Herrn Wilhelm Haidinger gestellt und demselben Männer beigegeben, die sich durch tüchtige Leistungen im Gebiete der Naturwissenschaften bereits einen Namen erworben hatten.

Die Aufgabe und staats- und volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Reichsanstalt liegt darin, daß das Innere der Erdoberfläche im Bereiche der ganzen Monarchie so genau und vollkommen als möglich untersucht, auf Karten dargestellt und durch Sammlungen von Musterstücken Jedermann anschaulich gemacht werde; daß nicht nur die Bestandtheile und Zusammensetzungs-Verhältnisse dieser Mineralien, sondern auch alle auf der Oberfläche vorkommenden Erdbarten

einer genauen Untersuchung unterzogen werden sollen, daß hiernach dem Land- und Forstwirth über alle Bodenverhältnisse, dem Bauführer, den in Erd- und Steinarten arbeitenden Gewerbsleuten und Fabrikanten, dem bildenden Künstler, dem Berg- und Hüttenmanne die umfassendste Gelegenheit geboten werden wird, sich bei diesem Institute bezüglich jener Gegenstände vollständige Aufklärung zu verschaffen, deren Nachweisung im Bereiche dieses Institutes liegt, und deren genauere Kenntniß das spezielle Interesse jedes Einzelnen berührt.

Die Durchforschung der 12.000 Qdr.-Meilen großen Monarchie wurde auf dreißig Jahre festgesetzt; die Arbeiten der Reichsgeologen haben im Frühjahr 1850 begonnen. Seit dieser Zeit hat die k. k. geologische Reichsanstalt wirklich Großartiges geleistet. Das Erzherzogthum Oesterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten, ein Theil von Böhmen und Mähren sind bereits geologisch untersucht und durchforscht worden. Einen weiteren Beleg für die erfolgreiche Thätigkeit dieser Anstalt geben die reichhaltigen Sammlungen und das jährlich erscheinende umfangreiche Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Dieses Jahrbuch enthält Berichte über die von den Geologen während der Reisen erhaltenen Erfolge, Abbildungen, Uebersichtskarten etc.; — ferner naturwissenschaftliche Mittheilungen aus jenen Zweigen

fällung seiner Mission finden wird — einer Erfüllung, die für Oesterreich Lebensfrage ist. Aber eben deshalb halte ich es für nothwendig, Ihnen mitzutheilen, daß von einem solchen Entschlus dieses Staatsmannes in Kreisen, die von der Sachlage Kenntnis haben können, zur Zeit nichts verlautet.

W i e n. Die Wiener Ztg. bringt folgenden
A u s z u g

aus dem Protokolle der von der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 1. April 1856.

Unter dem Vorsitze des k. k. Herrn Sektionschefs im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Karl Czernig Freiherrn v. Czernig-hausen.

Nachdem der Herr Präses der Versammlung die Einleitungen zur Kenntnis gebracht, welche behufs der Regelung der Wirksamkeit der Zentralkommission im lombardisch-venetianischen Königreiche und der daselbst vorzunehmenden Aufstellung ihrer Organe, worüber im Einvernehmen der bezüglichen Ministerien die Verhandlungen obschweben, beschließt die Versammlung die Ernennung des Sekretärs des historischen Vereines in Laibach, Dr. Kun, zum Korrespondenten für Krain — und des Grafen Emerich Miklo für Siebenbürgen.

Der Konservator für Kärnten, Freiherr v. Ankershofen, legt als Fortsetzung seines Reiseberichtes eine historisch-archäologische Beschreibung der Stiftskirche der vormaligen Prämonstratenser Propstei Ortsfen und der nebenstehenden alten Oberndorfer Pfarrkirche vor.

Es wird beschlossen, diese mit großem Interesse aufgenommene und mit Sachkenntnis behandelte Arbeit des genannten Herrn Konservators für die „Mittheilungen“ zu benützen und demselben den Dank der Versammlung hiefür auszusprechen.

Die k. k. Statthalterei für Siebenbürgen übersendet eine von dem Korrespondenten Herrn Pfarrer Acker ausführlich bearbeitete Aufzeichnung der archäologischen Funde Siebenbürgens vom Jahre 1845 bis 1855 und einen Gypsabguß des in dem Baron Bruckenthal'schen Museum aufbewahrten Fragmentes eines Männerhemdes aus Bronze. In dem unter Einem beigefügten Berichte erwähnt Herr Pfarrer Acker die Unterstützung, welche er hiebei von Seite der Konservatoren dieses Kronlandes gefunden, und deren Beiträge er theilweise in der bezeichneten Dezennal-Aufzeichnung benützt habe.

die sich auf die Geologie, insbesondere des Kaiserreiches, beziehen; — praktische Anwendung, Bergbau, Hüttenkunde, Mechanik; — Mittheilungen über geologisch-land- und forstwirtschaftliche Gegenstände; — geschichtliche Verhältnisse der geologischen Reichsanstalt, statistische Uebersichten von Erzeugnissen montanistischer Gegenstände u. i. w.

Neuer ist die geologische Untersuchung unseres Kronlandes in Angriff genommen worden. Der Chef-Geolog und k. k. Berg Rath Herr Markus Vinzenz Lipold und der Hilfsgeolog Herr Dr. Stur haben Mitte Mai ihre Arbeiten begonnen. Ersterer wird Oberkrain, Letzterer einen Theil von Innerkrain und Görz bereisen und untersuchen.

Sowie die k. k. geol. Reichsanstalt in Wien alle im Wirkungskreise ihrer dienstlichen Thätigkeit gelegenen Auskünfte, Nachweisungen und Rathschläge Jedermann auf das Bereitwilligste ertheilt und die in den prachtvollen Räumen des fürstlich Lichtenstein'schen Palastes auf der Landstraße aufgestellten reichhaltigen Sammlungen jedem Fachmanne mit der freundlichsten Zuvoorkommenheit zugänglich macht, so werden auch diese zwei Herren Geologen auf ihren Forschungsreisen allen Parteien die gewünschten, in ihr Fach einschlägigen Andeutungen, Winke und Rathschläge mit der größten Bereitwilligkeit ertheilen. Dagegen erwarten wir aber auch von unsern wackeren Landesleuten, daß sie diesen Herren bei ihren anstrengenden Arbeiten allen möglichen Vorschub angedeihen lassen, und zur Durchführung der für das Land höchwichtigen Aufgabe bei jeder Gelegenheit fördernd einwirken werden.

B. Konschegg.

Die Kommission beschließt, dem Herrn Korrespondenten ihren Dank mit dem Beifügen auszusprechen, daß die „Dezennal-Aufzeichnung der archäologischen Funde Siebenbürgens in den Jahren 1845 u. 1855“ ihrem vollen Inhalte nach in den „Mittheilungen“ veröffentlicht werden. Mit besonderem Vergnügen hat übrigens Erhöhere aus der Zuschrift der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen ersehen, daß dieselbe durch mannigfache und ersprißliche Anordnungen bei den ihr unterstehenden Behörden und Organen ihren amtlichen Einfluß dahin übt, das Wirken der k. k. Zentralkommission auf das thatkräftigste zu unterstützen; daher sich auch die Versammlung verpflichtet fühlt, der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen für diese ausgiebige Unterstützung den verbindlichsten Dank auszudrücken.

Der Konservator für das obere Preßburger Verwaltungsgebiet, Seine Excellenz Graf Keglevich de Buzin, berichtet über das in der Pfarrkirche zu Kis-Laplocsan im Varser Komitate Ungarns befindliche Grabmonument des unter Kaiser Rudolph II. im Kampfe gegen die Türken berühmt gewordenen Helden und Heerführers Johann Zapolcsany vom Jahre 1598. Das Monument ist kunstreich in rothem Marmor gemeißelt, 1 Schuh 7 Zoll hoch und 3 Schuh 4 Zoll breit.

Diese Eingabe soll unter die Notizen der „Mittheilungen“ aufgenommen werden.

Von dem Konservator in Prag, Herrn Professor E. Wogel, liegt ein Bericht vor, dem zufolge nach dem Beispiel des Konservators für Steiermark eine Zuschrift an das Prager Baumeister-Gremium, behufs der Auffindung bei Gelegenheit vorzunehmender Neubauten und thümlichster Erhaltung der Spuren alter Baudenkmale, gerichtet hat. Zugleich übersandte er die Anträge zur Konservierung des marmornen Wasserfassens am Altstädter Ringe, welche darin bestehen, daß

- a) der Wasserbehälter auseinander genommen und einige Klafter weiter in der Richtung gegen das Grauhans aufgestellt werde;
- b) sollen die Fugen und Brüche des Marmorfassens mit Portland-Zement verkittet, und
- c) um das ganze Objekt neue Stufen angebracht werden.

Zugleich fügt Herr Professor Wogel bei, daß er in dem allgemein anerkannten Eifer des Herrn Bürgermeisters von Prag für die Erhaltung der historischen und Kunstdenkmale der Hauptstadt die Bürgerschaft zu finden glaube, daß es demselben gelingen werde, das nöthige für die Erhaltung, Ueberragung und Wiederaufstellung dieses alterthümlichen Kunstwerkes erforderliche Geldopfer aus den Stadtrenten zu befreien.

Die k. k. Zentralkommission erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden.

Der Vorkicher der k. k. Baudirektion in Krakau, Herr Dr. Schenk, übersendet die Zeichnung des in der Krakauer Dominikanerkirche befindlichen Grabmales eines gewissen Provana, wofür demselben der Dank der Kommission ausgesprochen wurde.

Der Konservator für Eger, Herr Johann Sebastian Grüner, übersendet eine Broschüre über die alte Burg zu Eger und zwei lithographirte Abbildungen der dortigen Burgkapelle zur Einsicht und allfälligen Benützung. Ferner legt er die Abschrift einer bisher unbekanntem Urkunde über die amtliche Besichtigung der Burg nach der Belagerung der Stadt Eger durch die Schweden im Jahre 1647 zur Zeit als früher — von Metternich, Burghauptmann zu Eger — vor, stellt den Antrag zur Oeffnung und Untersuchung des bisher verschlossen gewesenen Burgoertliches, und fragt schließlich an, ob er seine Ansicht über die Erbauung des Burgturmes, der Burg und Kapelle zu Eger der k. k. Zentralkommission vorlegen soll.

Die Vorlagen des Herrn Konservators werden mit Dank angenommen, und dessen Antrag mit dem Bemerkten genehmigt, daß die Zentralkommission der Uebersendung seines Gutachtens über die Zeit der Erbauung der Burg, der Kapelle und des Thurmes mit Interesse entgegenstehe.

Der Herr Präses eröffnet hierauf der Kommissi-

on, daß ihr das Handelsministerium den Verhandlungssatz des über die Restauration des sogenannten Lindwurmbrunnens in Klagenfurt zur Einsicht und Beurtheilung der in Antrag stehenden Nothwendigkeit einer Restauration dieses Baudenkmales übergeben wolle.

Die Kommission spricht sich dahin aus, daß vom künstlerischem Standpunkte aus dieses Denkmal kein Interesse besitzt, und daß es den Betheiligten überlassen werden müsse, in wiefern dasselbe als historisches Wahrzeichen für die Stadt Klagenfurt mit Beachtung der künstlerischen Rücksicht einer Restauration zu unterziehen sei.

Ferner hat das k. k. Handelsministerium der k. k. Zentralkommission den von der böhmischen Statthalterei vorgelegten und von der dortigen Landes-Baudirektion verfaßten Antrag über mehrere als dringend bezeichnete Herstellungen an der kaiserlichen Burg Karlstein zur Einsicht und Begutachtung mitgetheilt.

Nach der Ansicht der k. k. Zentralkommission herrscht kein Zweifel über die Dringlichkeit der bezeichneten Herstellungen, und es handelt sich nur um die Schlichtung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem betreffenden Herrn Konservator und der k. k. Landesbaudirektion.

In soweit sich bei dem gänzlichen Mangel an Belegen über den artistischen Werth der zu restaurirenden Räumlichkeiten ein entsprechendes Urtheil abgeben läßt, hält die k. k. Zentralkommission — dem Votum ihres Mitgliedes, Herrn Professor van der Müll, beispflichtend — die stylgemäße Herstellung des neuen Thores von Wichtigkeit, wobei es ihr gerathen scheint, das Thor von gutem, trockenem Eichenholze und solid zu konstruiren, und die dabei nothwendigen Eisenbeschläge in einer dem Style des Bauwerkes angemessenen Form und mit künstlerischem Verständnisse auszuführen. Holz und Eisen wären in der ihnen angehörenden Naturfarbe zu halten.

Was die Pflasterung der Säle betrifft, so handelt es sich darum, wie in dieser Beziehung die Ausstattung der übrigen Räumlichkeiten ist. Wenn nicht ein besonderer Charakter hiefür vorgezeichnet ist, so genügt nach der Ansicht der Kommission eineunter geordnete Pflasterung von gutem und dauerhaften Materiale.

Bei diesem Anlasse wird wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß in solchen Fällen, wo es sich darum handelt, über die künstlerische Restauration eines Objektes ein Urtheil abzugeben und wodurch eine namhafte Vermehrung des Kostenaufwandes herbeigeführt wird, immer der Gegenstand mit den hierauf bezüglichen und verständlichen Zeichnungen zu versehen ist, weil dann die k. k. Zentral-Kommission auch in der Lage ist, die geltend gemachten Wünsche ihrer Organe, wie der Herren Konservatoren und Korrespondenten zu berücksichtigen.

Von dem Herrn Konservator in Prag, Professor Wogel, wird ein Verzeichniß der im romanischen Style erbauten kirchlichen Baudenkmale Böhmens mit dem Beifügen vorgelegt, daß er es sich für eine spätere Zeit vorbehält, eine ähnliche Uebersicht der viel zahlreicheren Kirchenbauten des gothischen Styles in Böhmen einzusenden. Die Zentral-Kommission behält sich die Benützung dieser Nachweisungen für die „Mittheilungen“ vor.

T r i e s t. Der löbl. Magistrat hat folgende Kundmachung vom 27. Mai erlassen:

Zu Folge Beschlusses des Stadtrathes und nach Genehmigung des hochlöbl. k. k. Statthaltereipräsidiums wird mit 1. November d. J. neuerdings die freie Ausschrottung des Rind- und Kuhfleisches in dieser Stadt und ihrem Gebiete in Wirksamkeit gesetzt.

J u n s b r u c k, 20. Mai. Seit drei Tagen verkündeten die Glocken von sämmtlichen Thürmen der Stadt den Tod des greisen geistlichen Oberhirten, des hochwürdigsten Fürstbischöfes Bernard. So war denn sein letzter Hirtenbrief, mit dem er vor drei Monaten das Fastenpatent begleitete und in dem er von der seiner Obhut anvertrauten Herde mit erdreißenden Worten Abschied nahm, im Vorgefühle des nahen Todes geschrieben! Zu Herbolzheim im Breis-

gau im Jahre 1764 geboren, erreichte der verblichene Fürstbischof ein Alter, wie es wenigen Menschen beschieden wird; denn nahezu 93 Jahre alt, war er der zweitälteste Bischof der ganzen katholischen Christenheit. Bernard Galura am 27. Juli 1788, also im Alter von 24 Jahren zu Wien zum Priester geweiht, später Doktor der Theologie, General-Seminar-Studien-Präsekt zu Freiburg und durch mehrere Jahre Pfarrer auf mehreren Posten im Breisgau, wurde im Jahre 1813 k. k. wirklicher Subernalrath und Referent der geistlichen Angelegenheiten bei dem k. k. tirolisch-vorarlberg'schen Landes-Gubernium. Am 17. Dezember als Bischof von Anthebon in partibus präkonisirt, wurde er Weihbischof von Brixen und General-Bischof in Vorarlberg, und bestieg — ernannt von weitland Sr. Majestät Franz I. und konfirmirt von Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius VIII. am 28. September 1829 den altherwürdigen Bischofsstuhl von Brixen. Ausgezeichnet durch umfassendes theologisches Wissen und tiefe Gelehrsamkeit in allen Zweigen der Gottesgelehrtheit, hat er sehr werthvolle Schriften belehrenden und erbaulichen Inhaltes hinterlassen, die seinem Namen allein schon ein ehrenvolles und dankbares Andenken sichern. Von seinen vorzüglichsten Schriften sei erwähnt:

Grundsätze der Sokratischen Katechismenmethode; die christkatholische Religion in Gesprächen eines Vaters mit seinem Sohne; neueste christkatholische Theologie nach der Idee vom Reiche Gottes; Betrachtung über die Werke Gottes für katholische Christen; dann Katechismen und Gebetbücher, die in mehreren Auflagen bis in die neueste Zeit erschienen sind.

Zusbesondere muß erwähnt werden die Gallerie lithographirter Bilder, in denen er zum Nutzen der Jugend die Wahrheiten der Religion in biblischen Beispielen vortrug. Durchgängig von treffenden Schrifttexten begleitet, sind diese Bilder systematisch jedem Theile des christlichen Unterrichtes angepaßt. In großer Menge haben sie sich nicht nur in den meisten Ländern Europa's verbreitet, sondern sind als stille Sendboten christlicher Lehre über ferne Meere gedrungen. Seine zahlreichen Hirtenbriefe, voll des Geistes seines heiligen Berufes, sind eben so viele Denkmale väterlicher Liebe und regsten Eifers für die geliebte Diözese. Auf welchem hohen Standpunkt der Fürstbischof Bernard durch Berufung von in Wandel und Wissenschaft ausgezeichneten Lehrern die theologische Studienanstalt zu Brixen brachte, mit welchem unaußgesetztem Eifer er für diese Anstalt und für das Priesterhaus wachte, mit welcher apostolischen Sorge er bedacht war, nur würdige, musterhafte Arbeiter in den Weinberg Gottes zu senden und wie Gott dieß sein Mühen segnete, kann hier nur flüchtig angedeutet werden. Seine hohen Verdienste um Kirche und Staat fanden auch verdiente Anerkennung. Er war Sr. päpstlichen Heiligkeit Prælatus domesticus, Solio Pontificio Assistens et Comes Romanus und Sr. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher k. k. geheimer Rath, Allerhöchstherrlicher ihm mit dem Kommandeurkreuz des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens schmückte, so wie er auch den großherzoglich badenschen Jähringer-Löwen-Orden erster Klasse trug. Er war auch Ehrenmitglied der theologischen Fakultät der k. k. Universität zu Prag und Ehren-domherr zu Linz.

Nicht zu zählen sind die Denkmale seiner Wohlthätigkeit, das Unglück hatte zu jeder Zeit das vollste Anrecht auf seine Hilfe, und wo es mildthätige, gute, gemeinnützige Zwecke galt, gab er mit vollen Händen. Die zahllosen Thränen der Armuth, die der edle Kirchenfürst getrocknet, fließen neuerlich auf das Grab ihres Wohlthäters und eben so folgt ihm in seine Gruft der warme Dank der Heerde, die er liebte, die er führte, die ihn nimmer vergißt und für ihren Oberhirten um Gottes Frieden und Gottes Lohn bittet. Sein Andenken bleibt gesegnet fort und fort!

Brixen, 22. Mai. Gestern Vormittag wurde die sterbliche Hülle des hochw. Fürstbischofs Bernard in die Gruft der Domkirche beigelegt. Der Zusammenfluß von Menschen von nah und ferne zu der Trauerfeierlichkeit war ein außerordentlicher.

Italienische Staaten.

Turin, 30. Mai. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit (drei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) beschlossen, dem dieser Tage zurückkehrenden Obergeneral Lamarmora eine Nationalbelohnung anzuerkennen. Dieselbe besteht in einem Geschenk von 30 Aren Landes, welche sich der General nach freier Wahl auf dem Terrain der abzutragenden Citadelle von Turin auszuwählen soll, und zwar auf der Straße, die eine neue Straße zwischen der Stadt und dem neuen Bahnhof von Novara bilden, und die dem General und der Armee zu Ehren den Namen „Tschernajastrasse“ führen soll. Die Abstimmung mit den Originalunterschriften der anwesenden 116 Deputirten wird in den Archiven der Kammer verwahrt bleiben. Außer dieser Nationalbelohnung erhält der General noch von Seite des Comité's für Belohnung der Armee einen prachtvollen Ehrendegen zum Geschenk. (Triester Zgt.)

§ Ist es ein zufälliges Zusammentreffen, daß mehrere französische und englische Blätter zu gleicher Zeit von einer nahen, unmittelbar drohenden Gefahr in Italien sprechen, welche in steigender Eile beschworen werden müsse, von der Gefahr nämlich, welche in der Frage des Heimfalls von Parma liege und heute oder morgen zu einer Explosion zwischen Oesterreich und Piemont führen könne? Die Pariser „Presse“ behandelt das plötzlich so beliebte Thema am umständlichsten. Indem sie die eventuellen Ansprüche von Oesterreich und Piemont historisch auseinandersetzt, gelangt sie zu dem Schlusse, daß kein Theil von Italien, keine von den Fragen, welche dort die Aufmerksamkeit der Großmächte herausfordern, dringender und besorgnißerregender sei als die Frage des Heimfalls von Parma. Diese Frage schließt die Eventualität einer nahen Umwälzung in sich, sie könne Italien in seinen tiefsten Tiefen erschüttern, kurz, die zwölfte Stunde habe bereits geschlagen, und die Angelegenheit des Heimfalls von Parma stehe in diesem Augenblicke so bedeutend da als der eben beendete Krieg im Orient.

Diese Sprache hat — man wird den Ausdruck jedenfalls gelinde finden, — mindestens etwas Befremdendes an sich. Man muß solchen Auseinandersetzungen gegenüber verwundert fragen, ob denn zur Stunde ein sticher Dreiß den Thron Parma's einnimmt, dessen zitternden Händen Krone und Szepter nach menschlicher Borausicht in jeder Minute entfallen kann, ein Dreiß, welcher, der letzte Sprosse seines Hauses, auf dem Deckel seines Sarges die zerbrochenen Wappenschilder seiner Väter in die Gruft der Ahnen mit hinabnehmen wird?

Nichts von alledem ist in Parma der Fall. Zwei Prinzen des regierenden Hauses, in blühender Gesundheit, von vielversprechenden Anlagen reifen unter der sorgfältigen Pflege einer treuen Mutter an Geist und Körper heran; die Sukzessionsfolge in Parma beruht hiermit schon in der männlichen Linie auf vier Augen, welche zu hell und lebensfroh in die Welt blicken, um nicht die Befürchtungen von „La Presse“ u. u. als sehr erkünstelt erscheinen zu lassen. Die regierende Familie von Parma zählt überdieß noch zwei Prinzessinnen, über deren eventuelle Sukzessionsberechtigung mit Rücksicht auf die Aufhebung des Salischen Gesetzes in Spanien durch Ferdinand VII. und die Cortes, und die Stellung des herzoglichen Hauses von Parma zu Spanien „La Presse“ selbst in ihrem Aussage ein reiches historisches und staatsrechtliches Material geliefert hat.

Diesen Verhältnissen gegenüber ist es schwer zu ergründen, wie nach dem natürlichen Laufe der Dinge in allernächster Zeit, in diesem Moment schon die Reversibilität der Herzogthümer zur praktischen Geltung kommen und wie dabei die Durchführung der vertragsmäßigen Bestimmungen durch das Dazwischentreten revolutionärer Elemente, auf die „La Presse“ drohend hinweist, gehemmt werden sollte. Das letzte Wort dieses dunklen Räthsels für sich zu behalten, mag die „La Presse“ allerdings ihre besonderen Gründe haben.

§ Dem „Risorgimento“ zu Folge geht die piemontesische Regierung damit um, die Ausgewiesenen von 1849 wieder zuzulassen.

§ General Alfons Lamarmora ist an Bord des königl. Dampfers „Governolo“ am 30. v. M. in Barignano im Golf von Spezia von Konstantinopel eingetroffen.

Frankreich.

() Die Pariser Vertreter der polnischen Flüchtlinge haben an die zur Friedenskonferenz in Paris versammelt gewesenen bevollmächtigten Minister der verbündeten Staaten Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Sardinien und Türkei eine Denkschrift über die polnische Frage gerichtet, welche, vom 3. Mai datirt, dem Vorsitzenden des Kongresses, Grafen Balowski, am 20. Mai überreicht wurde. Obwohl sie ein wenig nüchterner, als sonst gewöhnlich bei ähnlichen Aktenstücken der Fall, gehalten ist, trägt sie doch noch zahlreiche Ueberschwenglichkeiten und eine bedeutende Dosis Selbstüberschätzung zur Schau, die Eindruck zu machen durchaus nicht geeignet sind. Heut zu Tage besteht gegen allfällige russische Uebergriffe ein festerer Damm, als es ein Polenreich je sein könnte und Europa hat in einer langen Reihe von Jahren gefunden, daß ein selbstständiges Polen durchaus nicht unter die Bedingungen seiner Wohlfahrt zähle. Wir nehmen von dieser Denkschrift Kenntniß, nur um sie als die wirkungslose Kundgebung einer Partei zu bezeichnen, deren Reiben sich von Tag zu Tag immer mehr lichten und deren Wirksamkeit allmählig gänzlich erlöschen wird.

Telegraphische Depeschen.

° Turin, 31. Mai. Wegen Austritts der Gewässer ist der Postenlauf zwischen Frankreich und Piemont gehemmt. Wie man hört, hat Joseph Mazzi Auftrag gegeben, seine Güter in der Provinz Genua zu veräußern, weil er sich vom politischen Schauplatz nach Amerika zurückzuziehen beabsichtigt. Das Staatsabgabenbudget für das Jahr 1857 ist im Betrage von Lire 143,726,266 mit 92 gegen 13 Stimmen genehmigt worden. Nach dem „Risorgimento“ beabsichtigt die Regierung, die ausgewiesenen Piemontesen vom Jahre 1849 wieder zuzulassen.

° Paris, Sonntag. General Edgar Ney ist von St. Petersburg zu Paris eingetroffen.

Aus Lyon wird vom Sonnabend berichtet, daß die Rhone die Umgebung überschwemmt und furchtbare Verheerungen angerichtet hat; man fürchtet den Verlust vieler Menschenleben. Die Saone hat ihre Ufer noch nicht verlassen. Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max hat für die Dienerschaft in St. Cloud 20,000 Fr. zurückgelassen.

° Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ meldet, es sei der Kaiser selbst nach Lyon abgereist, um den Vorsitz bei dem dortigen Hilfscomité zu übernehmen. Der sardinische Senator Brema hat dem Kaiser ein von einem Geschenke begleitetes Schreiben des Königs von Piemont überreicht.

(Dest. Corr.)

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Galiz, 30. Mai. Sr. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max ist hier angekommen, und wollte um halb 9 Uhr nach Brüssel abreisen.

Madrid, 28. Mai. Unter den Arbeitern von Alcoy, die höheren Lohn forderten, hat sich einige Aufregung kund gegeben. Die Ordnung wurde aber schnell hergestellt; einige Verhaftungen fanden Statt.

Madrid, 29. Mai. Ein aus 2 Linien Schiffen 3 Fregatten, 2 Korvetten und 4 Dampfern bestehendes Geschwader ist dazu bestimmt, sich in den Meerbusen von Mexiko zu begeben.

Kopenhagen. Die Vorlagen über die Domainen in Holstein und Lauenburg wurden in der gestrigen und heutigen Sitzung des Reichsraths in zweiter Behandlung angenommen.

